

Grundelemente einer Wissenschaftstheorie (43)

Die Bedeutung der Wissenschaft für die heutige Gesellschaft

In seinem Buch *Straw Dogs* (2002) hat John Gray im Kapitel „AGAINST FUNDAMENTALISM – SCIENTIFIC AND RELIGIOUS“ (S. 18-20) einige Aspekte der Bedeutung der Wissenschaft für die heutigen Menschen auf den Punkt gebracht.

Er geht dabei davon aus, dass es nicht Erkenntnis oder Wissen ist, was wir in der Wissenschaft suchen: Die Macht der Wissenschaft kommt aus der Technologie, die sie tagtäglich zum Funktionieren bringt:

“But science cannot be removed from our lives by an act of will. Its power flows from technology, which is changing the way we live regardless of what we will.” (S. 18)

Gut, könnte man sagen, Gray ist eben ein praktischer Typ! Aber er wird noch spezifischer: Das Funktionieren der Technik ist nicht der einzige Nutzen der Wissenschaft. Was erhoffen wir uns von Wissenschaft und Technik? – Wir erhoffen uns Fortschritt! Und was erhoffen wir uns vom Fortschritt? – Nun, dass alles besser wird! Der Fortschritt gibt uns Hoffnung. Doch Gray geht noch einen Schritt weiter: Der Fortschritt gibt uns Hoffnung in einer Zeit, in der wir jeden Glauben daran verloren haben, dass ohne wissenschaftlich-technischen Fortschritt überhaupt etwas besser wird.

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Fortschritt oder alles ist egal (Nihilismus). Deshalb setzen wir unsere Hoffnung in den Fortschritt eigentlich nur, weil wir sonst nicht wissen, wozu wir sie setzen könnten. Der Fortschritt ist die einzige Karte, die wir ausspielen können, sonst haben wir keine. Und im Grund erfüllt uns die Aussicht auf weiteren Fortschritt auch gar nicht mehr wirklich mit Hoffnung, sondern wir haben einfach Angst, die Hoffnung in den Fortschritt aufzugeben. Die Konsequenz könnten Untätigkeit, Orientierungslosigkeit und Verzweiflung sein.

DIE MENSCHEN KLAMMERN SICH AUS ANGST AN DIE WISSENSCHAFT

“Scientific fundamentalists claim that science is **the disinterested pursuit of truth**. But representing science in this way is to disregard the human needs science serves. Among us, [S. 19] science serves for two needs: for **hope** and **ensorship**. Today, only science supports the myth of progress. If people cling to the hope of progress, it is not so much from genuine belief as **from fear of what may come if they give it up.**”

**Quelle: Quelle: John Gray: *Straw Dogs*. Granta Books, London 2002. S. 18-19.
(Hervorhebungen von mir, philohof)**

Interessanterweise schreibt Gray der Wissenschaft neben der Hoffnung noch eine zweite Funktion innerhalb der Gesellschaft zu: Zensur.

Das Vermögen zu zensurieren hat die Wissenschaft aufgrund einer Eigenschaft, die in Einführungen in die Wissenschaftstheorie gewöhnlich unterschlagen wird: Sie ist eine wissenschaftliche Gemeinschaft. Daher ist die Wissenschaft auch so etwas wie die Kirche, die ja auch eine Gemeinschaft ist.

In Wissenschaftstheoriebüchern wird gewöhnlich der Schwerpunkt auf die wissenschaftliche Methode gelegt, was den Schluss nahelegt: „Erfülle die Forderungen der wissenschaftlichen Methode und man wird dich in der wissenschaftlichen Gemeinschaft akzeptieren!“ Aber die Tatsache, dass es eine wissenschaftliche Gemeinschaft gibt, bedeutet eben, dass der einzelne Forscher sich um die Anerkennung durch seine KollegInnen bemühen muss – und dass er sich nicht aus eigener Kraft retten kann, etwa dadurch, dass er die Regeln der wissenschaftlichen Methode befolgt.

Die wissenschaftliche Gemeinschaft hat die Macht, den einzelnen Menschen mit seiner Meinung zu marginalisieren. Denn da sie Gruppe ist, bestimmt sie, wo sich die Mitte ist und wer am Rand steht.

DER MYTHOS DER NEUZEITLICHEN NATURWISSENSCHAFT

“Again, science alone has the power **to silence heretics**. Today it is the only institution that can claim authority. Like the Church in the past, it has the power **to destroy, or marginalise, independent thinkers**. (Think how orthodox medicine reacted to Freud, and orthodox Darwinians to Lovelock.) In fact, **science does not yield any fixed picture of things**, but by censoring thinkers who stray too far from current orthodoxies it **preserves the comforting illusion of a single established worldview**. From the standpoint of anyone who values freedom of thought, this may be unfortunate, but it is undoubtedly the chief source of science’s appeal. For us, science is a refuge from uncertainty, promising – and in some measure delivering – **the miracle of freedom from thought**; while churches have become sanctuaries for doubt.”

Ebd., S. 19. (Hervorhebungen von mir, philohof)

Interessant ist, dass Gray sagt, die wissenschaftliche Gemeinschaft könne den einzelnen forschenden Menschen marginalisieren, ohne selbst ein definitives Bild von den Dingen zu bieten. Also wenn der Einzelne eine bestimmte Darstellung der Realität vorschlägt, bietet die Wissenschaft keine Gegendarstellung an, weil sie im Grund überhaupt kein Bild der Welt anbietet.

Trotzdem vergewissert die Wissenschaft die Menschen in dem Glauben, dass es solch ein wissenschaftliches Weltbild gibt – und zwar einfach dadurch, dass sie manche Menschen als Spinner und Sonderlinge ausschließt. Und in dieser Zensurfunktion der Wissenschaft erkennt Gray eine weitere Funktion, die die Wissenschaft für die Menschen erfüllt: Sie nimmt ihnen das Denken ab!

Wenn es in der Gesellschaft eine mächtige Gemeinschaft gibt, der die Zuständigkeit zugeschrieben wird, über die Richtigkeit und Falschheit von Ideen zu urteilen, so wirst du als einzelner Mensch nicht nachdenken: Denn wenn du einen Gedanken fasst, und er ist richtig, dann muss er in die wissenschaftliche Gemeinschaft hinein, um von ihr anerkannt werden zu können – aber dann ist er nicht mehr dein Gedanke. Oder aber dein Gedanke ist falsch: Dann giltst du eben als Spinner und Sonderling. Kopf oder Zahl, die Gemeinschaft gewinnt immer, der einzelne Mensch verliert immer.

DISKUTIEREN SIE:

Damit wir hier etwas diskutieren können, sollten wir John Grays ungewöhnliche Interpretation der Rolle der Wissenschaft in unserer heutigen Gesellschaft noch einmal zusammenfassen:

1. Es geht uns bei der Wissenschaft **nicht um Erkenntnis oder Wissen**;
 2. Es geht uns bei ihr um Technik und Fortschritt, aber nicht in dem Sinn, dass wir uns auf den Fortschritt freuen würden: Sondern **wir wissen ganz einfach nicht, was wir sonst machen könnten, als auf den Fortschritt zu setzen**;
 3. Die Wissenschaft garantiert, dass es zu jedem Thema immer eine Sichtweise der Gesellschaft (=der Gruppe) gibt und dass **abweichende Meinungen von Einzelnen als die Spinnereien von Sonderlingen diskreditiert werden**.
- Erkennen Sie sich wieder? Trifft das auch Ihre Erwartungen an die Wissenschaft?
 - Freuen Sie sich noch auf die Zukunft? Oder sagen sie bei jeder Pressemeldung: „Oh Gott, was haben sie denn jetzt schon wieder erfunden! Musste das wirklich sein?“
 - Die Wissenschaft gilt als Frucht der Aufklärung, des freien und selbstständigen Nachdenkens. Wenn Gray recht hat, dann hat sich dieses selbstständige Nachdenken durch den Gruppendruck der wissenschaftlichen Gemeinschaft in die Zensur von abweichenden Gedanken verwandelt mit der Folge, dass die Menschen zu denken aufgehört haben – und damit auch ganz zufrieden sind. Was meinen Sie: Ist man in der Aufklärung zu optimistisch gewesen, indem man meinte, das Denken nur von jedem religiösem Zwang befreien zu müssen, damit es sich frei entfalten kann? Hätte man das Denken von jeder Art von Gruppe (Kirche oder wissenschaftliche Gemeinschaft) befreien müssen, damit es frei sein kann?